

Buy & Hold-Strategie ein Auslaufmodell

Kaufen und einfach liegen lassen, war zwar erfolgreich, ist aber zunehmend umstritten – Die Internationalisierung der Investments verlangt eine flexiblere Strategie

Von **TERRELL O' DALE TROWBRIDGE**

Macht Buy & Hold überhaupt noch Sinn? Eine durchaus provokante Frage in Anbetracht ihrer prominenten Vertreter. Können Investmentgurus, Buchautoren und Selfmade-Millionäre wie Benjamin Graham, Warren Buffett und André Kostolany in dieser Hinsicht irren?

Im Folgenden werde ich darstellen, warum wir aufgrund einschlägiger Entwicklungen und veränderter Rahmenbedingungen am Anfang eines neuen Trends – weg vom klassischen Buy & Hold, hin zu einem aktiveren Management – stehen. Ich bin der Überzeugung, dass diese Veränderung jeden Investor – egal, ob professionell oder privat, nachhaltig betreffen wird.

Trägerische Sicherheit mit Buy & Hold

Die Frage nach der Anwendbarkeit einer Buy & Hold-Strategie in der heutigen Zeit ist nicht einfach zu beantworten.

Einerseits konnte man bewiesenermaßen in der Vergangenheit Geld mit dieser Vorgehensweise verdienen und lange Bewegungen optimal ausnutzen. Andererseits ist es bereits in den letzten Jahren sehr viel schwieriger geworden, auf diese Art positive bzw. hohe Renditen zu erzielen. Ich will nicht das Ende dieser Investmentstrategie unterstellen, sondern möchte Ihnen alte und neue Risiken aufzeigen sowie Denkanstöße geben, um einer veränderten Situation gerecht zu werden und von ihr profitieren zu können.

Buy & Hold ist sicherlich die bekannteste und gleichzeitig auch gesellschaftlich anerkannteste Art zu investieren. So viele prominente Vertreter können eigentlich nicht irren. Ein weiterer Vorteil, abgesehen von der Orientierung am Gros der Investoren, ist der verhältnismäßig geringe Aufwand. Nach einer mehr oder weniger gründlichen Analyse der Ausgangssituation trifft der Investor seine Entscheidung bezüglich des Einstiegs. Seine Arbeit ist damit im Wesentlichen erledigt. „Kaufen, liegen lassen und schlafen“ laut André Kostolany. Auch bei penibler Prüfung des jeweiligen Unternehmens ist es jedoch eine trügerische Sicherheit, derer man sich hingibt.

Hätten Sie Anfang 2008 gedacht oder gar gewusst, dass ein amerikanisches Traditionsunternehmen (gegründet 1850) mit einem Jahresumsatz 2007 von über 59 Mrd. US-Dollar Mitte September 2008 Insolvenz anmelden muss? Wahrscheinlich nicht. Hinweise dafür wären sicherlich nicht in der Bilanz aufgetaucht. Zukunftsaussichten für Banken sind doch eigentlich immer rosig. Sie sind es doch, die das Schmiermittel liefern, welches der wirtschaftliche Motor so dringend benötigt. Die Aktie von Lehman Brothers stand 2007 in der Spitze bei über 85 US-Dollar, Ende Januar 2009 notierte sie bei 0,0435 US-Dollar. Sicherlich ein extremes Beispiel, jedoch sind hohe Verluste aktuell die Regel – nicht die Ausnahme.

Problematisch bei einer Buy & Hold-Strategie ist somit immer das Timing –

zum einen der Zeitpunkt des Einstiegs, zum anderen der des Ausstiegs. Konventionelle Börsenweisheiten wie „buy low, sell high“ sind wenig zielführend und helfen nicht weiter. Hätten Sie vor zehn Jahren einen Teil Ihres Geldes in vermeintlich „sichere“ Blue Chips investiert und bräuchten heute das Geld aus dieser Investition, Sie müssten sehr wahrscheinlich deutliche Verluste realisieren.

Negativ ist, dass diese Strategie sehr wenig Flexibilität gestattet, um nicht zu sagen keine. Gerade in Zeiten, in denen sich die Rahmenbedingungen für Investitionen verändert haben, ist dies nicht nur ein klares Manko, sondern vor allem auch eine Gefahr für Ihr Portfolio.

Globalisierung wirkt sich aus

In den vergangenen Jahren ist es zu einer zunehmenden Internationalisierung des Investmentkapitals gekommen. Während früher primär Amerikaner, Japaner und Europäer das Geschehen an den Märkten bestimmten, sind nun einige neue, mächtige Akteure hinzugekommen. Investoren aus Indien, China und Russland unterscheiden sich in ihrer Art zu investieren deutlich von den ursprünglich dominanten Marktteilnehmern.

Gleichzeitig verändert sich unsere Welt durch eine immer weiter voranschreitende Globalisierung und ruft immer neue Konkurrenten auf den Plan. Während früher die Konkurrenz nur aus den USA, Europa oder Japan kommen konnte,

kann heute aufgrund verbesserter Technologien und einer immer enger werdenden Vernetzung die Konkurrenz aus praktisch allen Teilen der Welt stammen. Dies bedeutet mehr Investoren und damit mehr individuelle Persönlichkeiten,

Andererseits werden sich die Zyklen verkürzen. Während in der Vergangenheit stetige Zyklen von 10 bis 15 Jahren verzeichnet werden konnten, sind die Phasen des Auf- und Abschwungs nun auf viel kürzere Zeiträume beschränkt.

Natürlich steht außer Frage, dass Vermögensverwaltern und Fondsmanagern hier Grenzen hinsichtlich des aktiven Managements gesetzt sind, jedoch sollten diese sorgfältig ausgelotet werden.



die ihrer Mentalität entsprechend handeln und investieren.

Zusätzlich kommen immer neue „innovative“, jedoch wenig transparente Finanzprodukte auf den Markt. Ein weiterer Unsicherheitsfaktor sind auch die Private Equity Gesellschaften, bei denen sich nur selten eine klare Absicht erkennen lässt. Kaufen diese sich nur ein, um Gewinne zu realisieren oder liegt ein wirklich längerfristiges Interesse an dem Unternehmen vor? Aber auch unvorhersehbare Gefahren wie Kriege, Naturkatastrophen oder Terror führen zu einer Einschränkung der Funktionsweise von Buy & Hold.

Trend in Richtung eines aktiveren Managements

Ich bin der Meinung, dass sich durch diese Konstellation zwei Dinge nachhaltig verändern werden, bzw. bereits dabei sind, sich zu verändern. Einerseits wird die Volatilität zunehmen. Viele Aktien steigen heute wesentlich schneller als früher, erfahren aber auch extremere Abstürze. Alles ist auf die oben genannten Faktoren zurückzuführen. Im Gegensatz zu früher, dominiert nun der Gesamtmarkt die Sektoren und Einzelwerte. Fällt der Markt, fällt das Gros der Aktien und umgekehrt. Ein Phänomen, zurückzuführen auf die Psychologie der Massen und der damit verbundenen Mediatisierung.

Diese Faktoren und Entwicklungen deuten für mich in Richtung eines aktiveren Managements.

Eine derartige Vorgehensweise führt zu einem hohen Maß an Flexibilität und bietet damit einhergehend die Möglichkeit, auf kurzfristige Ereignisse schnell und umfassend reagieren zu können. Dadurch kann die Depotstrategie, je nach Marktlage, gegebenenfalls aggressiver oder defensiver gestaltet werden. Selbstverständlich behält man sich so auch die Möglichkeit des Nicht-Investierens in schlechten Perioden vor. Für viele ist die Vorstellung, 2008 nicht eine einzige Aktie besessen zu haben, eine absolut positive.

Weiter von Vorteil ist, dass kurzfristig von Trends profitiert werden kann. Während bei einer langfristigen Buy & Hold-Strategie bereits Jahre im Voraus die Zukunft antizipiert wird, kann man als aktiver Anleger an bestehenden Trends einfacher partizipieren. Dauerhaft und konsequent angewendet, wird es zunehmend leichter sein, mit einer aktiven Management-Strategie die Gewinnwahrscheinlichkeit und Gewinnhöhe einzuschätzen.

Nachdem seit Anfang 2009 in Deutschland der steuerliche Anreiz, eine Aktie länger als ein Jahr zu halten, ad acta zu legen ist, fällt auch dieses Argument pro Buy & Hold weg.

Bei LRT Finanz-Research haben wir diesen Trend für uns erkannt und wenden das aktive Management konsequent und erfolgreich an. Jeder Investor, egal ob privat oder professionell, sollte diese Vorgehensweise zumindest eingehend prüfen, sie in Betracht ziehen und bei Vereinbarkeit mit der eigenen Strategie entsprechend umsetzen.

Sie profitieren dabei von einer höheren Flexibilität, ständiger Kontrolle über ihre Positionen, verbesserter Planungssicherheit sowie von einer sinnvollen Risikobegrenzung.

In der heutigen Marktlage macht es keinen Sinn Verluste auszusitzen und sich die Flexibilität zu nehmen – der Markt bestimmt das Geschehen.

„Während bei einer langfristigen Buy & Hold-Strategie bereits Jahre im Voraus die Zukunft antizipiert wird, kann man als aktiver Anleger an bestehenden Trends einfacher partizipieren. Dauerhaft und konsequent angewendet, wird es zunehmend leichter sein, mit einer aktiven Management-Strategie die Gewinnwahrscheinlichkeit und Gewinnhöhe einzuschätzen.“

Terrell O' Dale Trowbridge, Chief Fundamental Analyst bei LRT Finanz-Research, Witzmannsberg